

Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten in der Geschichtswissenschaft an der Universität Vechta

erstellt Januar 2021, ergänzt Januar 2026

Didaktik der Geschichte

Neuere und Neueste Geschichte

Inhalt

1	Literatur- und Quellenrecherche, Nachweis von Abbildungen	3
1.1	Grundsätzliches	3
1.2	Bibliographie.....	4
1.2.1	Monographien.....	4
1.2.2	Sammelbände.....	5
1.2.3	Aufsätze in Sammelbänden.....	5
1.2.4	Aufsätze in Zeitschriften	5
1.2.5	Lexikonartikel	5
1.2.6	Artikel in Tages- oder Wochenzeitungen.....	6
1.2.7	Online-Ressourcen	6
1.3	Quellen.....	7
1.4	Abbildungsnachweise.....	8
2	Hausarbeiten	10
2.1	Grundsätzliches	10
2.2	Aufbau und Formalia	11
2.3	Wissenschaftliche Belege: Zitate und Fußnoten	13
2.3.1	Zitate.....	13
2.3.2	Fußnoten	14
3	Referate.....	15
3.1	Struktur.....	15
3.2	Präsentation	15
4	Geschichte und Internet.....	17
5	Zum Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI).....	18
5.1	Chancen und Gefahren von KI	18
5.2	Möglichkeiten der Nutzung von KI.....	18
5.3	Grenzen des Einsatzes von KI	19
5.4	Nachweis der Nutzung von KI	19
6	Literaturhinweise	20
6.1	Einführungen in das Studium der Geschichtswissenschaft	20
6.2	Theorien, Methoden und Ansätze der Geschichtswissenschaft.....	20
6.3	Fachspezifische Lexika und Nachschlagewerke	20
6.4	Handbücher.....	21
6.5	Zeitschriften.....	22
6.6	Fachportale für die Geschichtswissenschaft.....	22

1 Literatur- und Quellenrecherche, Nachweis von Abbildungen

Das Quellenverzeichnis, die Bibliographie (= Literaturverzeichnis) und das Abbildungsverzeichnis sind grundsätzlich in Abschluss- und Hausarbeiten getrennt voneinander am Ende aufzuführen.

1.1 Grundsätzliches

1. Schritt (erste Literaturrecherche)

- Arbeiten Sie mit möglichst aktueller Literatur, um von dort ausgehend nach dem „Schneeballprinzip“ thematisch einschlägige Quellen und Darstellungen zu finden. Nutzen Sie hierfür insbes. Überblickswerke (z. B. Oldenbourg – Grundriss der Geschichte [OGG], Enzyklopädie Deutscher Geschichte [EDG], aber auch die neuere Nummern geschichtswissenschaftlicher Zeitschriften).
- Schlagwortsuche im OPAC (Universitätsbibliothek Vechta, aber auch benachbarte Bibliotheken sowie Verbundkataloge wie GVK, KVK, Deutsche Nationalbibliothek, WorldCat)

2. Schritt (Systematische Literatursuche)

Systematisch nach aktuellen Büchern und Aufsätzen suchen. Hierzu eignen sich:

- *Deutsche Historische Bibliographie*: Maßgebliche Datenbank zur fachspezifischen Literaturrecherche, derzeit noch in der Beta-Phase, d.h. die Übertragung der Altdaten aus den Jahresberichten zur deutschen Geschichte dauert noch an und aktuelle Zeitschriftenaufsätze (ab 2016) sind noch nicht vollständig erfasst, nutzbar unter <https://www.historicum.net/dhb>
- *Historische Bibliographie*, Literatur ab 1990 bis Erscheinungsdatum 2013, auch in Printfassung, im Internet unter <https://historische-bibliographie.degruyter.com/>
- *Jahresberichte zur deutschen Geschichte*, Literatur zur deutschen Geschichte erschienen im Zeitraum von 1974-2015, wird derzeit in die Deutsche Historische Bibliographie überführt. Solange dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, kann eine Recherche unter <http://www.jdg-online.de/> sinnvoll sein.
- *JSTOR*, Zeitschriften bis etwa 2 bis 5 Jahre vor der aktuellsten Veröffentlichung, vom Uninetz oder direkt über <http://www.jstor.org>.
- *Internationale Bibliographie der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ)*, Zugang aus dem Uninetz über das DBIS der UB Vechta

3. Schritt (Fachbibliographien)

Möglichkeiten zur Überprüfung, ob es eine Fachbibliographie zu Ihrem Thema gibt, bieten:

- Auswertung einschlägiger Internet-Portale und Diskussionsforen, z. B. URL: <https://www.historicum.net/dhb>
- Fach- und Regionalbibliographien historischer Internetportale oder des DBIS der UB Vechta
- Bibliothekskataloge

Tipp: Rezensionen zu den recherchierten Titeln

Rezensionen erheben den Anspruch, fachlich fundierte Beurteilungen über Publikationen zu enthalten; sie sind Beiträge zur wissenschaftlichen Diskussion und können gegensätzliche Standpunkte repräsentieren. Im besten Falle können Sie dazu beitragen, die Relevanz von Literatur einzuschätzen und Hinweise auf Forschungsdebatten geben. Rezensionen sind z.T. im GVK und weiteren Katalogen verzeichnet. Sie finden sie auch über die unsystematische Durchsicht der ersten Zeitschriftenjahrgänge nach Erscheinen des gesuchten Buches, über einschlägige Rezensionsforen im Internet (z. B. <http://www.sehepunkte.de>, <https://www.hsozkult.de/> oder <http://www.recensio.net>), oder – zeitlich eingeschränkt und in Auswahl – über Datenbanken wie *JSTOR*, *Research- Gate* und *Academia.edu*.

1.2 Bibliographie

Eines der wichtigsten Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens ist die Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit Ihrer Thesen und Ergebnisse. Sie kommen dabei nicht umhin, sich auf Quellen und Forschungsliteratur zu beziehen. In Ihren Fußnoten, Ihrem Literaturverzeichnis und bei Literaturangaben in Ihrem Referat müssen Sie andere Veröffentlichungen aus diesem Grund so angeben, dass Ihre Leser*innen bzw. Zuhörer*innen diese Titel unschwer finden können.

1.2.1 Monographien

Familiennamen(n), Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. [falls nicht Erstauflage] Ordnungszahl (erw., überarb., rev. etc.) Auflage. Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Beispiele:

Kotte, Eugen: "In Räume geschriebene Zeiten". Nationale Europabilder im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II. Idstein 2007.

Nonn, Christoph: Das 19. und 20. Jahrhundert. 4., durchges. Auflage. Paderborn 2020.

Es werden maximal drei Erscheinungsorte angegeben, weitere Erscheinungsorte werden nach dem ersten (oder dritten) Ortsnamen mit u. a. angezeigt.

Übersetzungen fremdsprachlicher Werke sind folgendermaßen zu kennzeichnen: Angabe der deutschen Ausgabe [Originalsprache: Originaltitel, Erscheinungsjahr].

Beispiel:

Bloch, Marc: Apologie der Geschichtswissenschaft oder Der Beruf des Historikers. Stuttgart 1974 [Franz. Original: Apologie pour l’histoire ou Métier d’historien, 1949].

1.2.2 Sammelbände

Familienname(n), Vorname(n) (Hg.): Haupttitel. Untertitel. [falls nicht Erstauflage] Ordnungszahl (erw., überarb., rev. etc.) Auflage, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Gräf, Holger Th. / Jendorff, Alexander / Monnet, Pierre (Hg.): Land – Geschichte – Identität. Geschichtswahrnehmung und Geschichtskonstruktion im 19. und 20. Jahrhundert – eine historiographiekritische Bestandsaufnahme. Darmstadt / Marburg 2016.

Es werden maximal drei Herausgeber angegeben, weitere Herausgeber werden nach dem ersten (oder dritten) Namen mit u. a. angezeigt.

1.2.3 Aufsätze in Sammelbänden

Familienname(n), Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. In: Familienname(n), Vorname(n) (Hg.): Haupttitel. Untertitel. [falls nicht Erstauflage] Ordnungszahl (erw., überarb., rev. etc.) Auflage, Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, Seitenspanne.

Beispiel:

Langewiesche, Dieter: Der historische Ort des deutschen Kaiserreiches. In: Heidenreich, Bernd / Neitzel, Sönke (Hg.): Das deutsche Kaiserreich 1890-1914. Paderborn 2011, S. 23-35.

1.2.4 Aufsätze in Zeitschriften

Familienname(n), Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. In: Zeitschriftenhaupttitel Jahrgang (Jahreszahl), Seitenspanne.

Beispiel:

Adams, Willi Paul: Das Gleichheitspostulat in der Amerikanischen Revolution. In: Historische Zeitschrift 212 (1971), S. 59-99.

1.2.5 Lexikonartikel

[Falls vorhanden] Familienname(n), Vorname(n): Art. „Titel“. In: Haupttitel. Untertitel. [falls nicht Erstauflage] Ordnungszahl (erw., überarb., rev. etc.) Auflage, [falls vorhanden] Bd. Nr., Erscheinungsort(e) Erscheinungsjahr, Seite(nspanne) bzw. Spalte(nspanne).

Beispiel:

Assmann, Jan: Art. „Gedächtnis/Erinnerung“. In: Reinalter, Helmut / Brenner, Peter J. (Hg.): Lexikon der Geisteswissenschaften. Sachbegriffe – Disziplinen – Personen. Wien / Köln / Weimar 2011, S. 233-237.

Achten Sie bei Lexika darauf, dass diese meist die Spalten und nicht die Seiten angeben

1.2.6 Artikel in Tages- oder Wochenzeitungen

Familiennam(e), Vorname(n) [falls vorhanden]: Haupttitel. Untertitel. In: Zeitschriften-/Zeitungstitel, Nummer v. Erscheinungsdatum, Seitenangabe oder –spanne [falls Seitenzahlen vorhanden].

Beispiel:

Mann, Golo: Ohne Geschichte leben? In: Die Zeit, Nr. 41 v. 13.10.1972, S. 57-59.

1.2.7 Online-Ressourcen

Falls Sie auf digitalisierte Werke zurückgreifen, die auch identisch in Druckform vorliegen und im Internet als PDF oder als Bildscan (z.B. auf Google Books oder auf archive.org) bereitgestellt werden, zitieren Sie die bibliographischen Angaben nach dem entsprechenden Schema für Printausgaben. Dies gilt auch für e-books. Darüber hinaus gibt es jedoch eine immer größere Anzahl rein digitaler Literatur. Diese Medien werden anders zitiert. Es ist sinnvoll, beim Setzen von Fußnoten das etwaige Fehlen von Seitenzahlen zu kompensieren: Manche Online-Publikationen besitzen nummerierte Absätze. Alternativ können Kapitelüberschriften angegeben werden. Dies gilt auch für das Zitieren von Büchern im Format .epub. Verwenden Sie hier die URL mit Zugriffsdatum.

Online-Monographie: Familiennam(e), Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. Erscheinungsort(e) bzw. ggf. bei Qualifikationsschriftabkürzung, Universität Erscheinungsjahr. URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Merk, Elena: Visuelle Identität. Selbstbilder und Bildgedächtnis am Beispiel Litauens. Diss, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg 2006. URL: <https://www.yumpu.com/de/document/read/2236720/visuelle-identitat-selbstbilder-und-bildgedachtnis-am-beispiel-litauens> (30.01.2026)

Artikel in Online Zeitschrift: Familiennam(e), Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. In: Zeitschriftentauptitel Jahrgang (Jahreszahl). URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Schetsche, Michael: Die digitale Wissensrevolution – Netzwerkmedien, kultureller Wandel und die neue soziale Wirklichkeit. In: Zeitenblicke 5 (2006). URL: <https://dipp.archiv.hbz-nrw.de/journals/https://www.zeitenblicke.de/2006/3/Schetsche/> (30.01.2026).

Während manche Angebote im Internet etablierten Mediengattungen zugewiesen und entsprechend zitiert werden können, ist dies bei anderen Ressourcen schwierig. Im Folgenden werden einige klassische Fälle aufgeführt, die Sie dann im konkreten Fall anpassen müssen.

Bei Beiträgen in einem Fachportal geben Sie nach Autor, Titel und Version die URL mit Zugriffsdatum an.

Familiennam(e), Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. Version. In: Fachportal-Titel, Publikationsdatum. URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Jureit, Ulrike: Generation, Generationalität, Generationenforschung. Version: 2.0. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 03.08.2017. URL: https://docupedia.de/zg/Jureit_generation_v2_de_2017 (30.01.2026).

Analog verfahren Sie auch bei Blogs:

Familiennamen, Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. In: Titel des Blogs (Blog), Publikationsdatum. URL (Zugriffsdatum).

Beispiel:

Bernsen, Daniel: Quellen im Geschichtsunterricht – Beobachtungen aus der Praxis Teil 1. In: Medien im Geschichtsunterricht (Blog), 14.09.2019. URL: <https://geschichtsunterricht.wordpress.com/2019/08/14/vortrag-koblenz/> (30.01.2026).

Auch für reine Online-Artikel aus Online-Varianten von journalistischen Zeitschriften (z. B. Spiegel Online) gilt ein ähnliches Verfahren, hier wird dem hinter den Zeitschriftentitel zusätzlich das Ressort eingefügt.

Familiennamen, Vorname(n): Haupttitel. Untertitel. In: Zeitungstitel, Ressort/Rubrik, Publikationsdatum, URL (ggf. Zugriffsdatum).

Beispiel:

Liere, Judith: Pädagogische Horrorshow. In: Spiegel Online, Ressort Einestages, 27.02.2014. URL: <https://www.spiegel.de/geschichte/die-letzten-kinder-von-schewenborn-horror-schocker-kinderliteratur-a-959122.html> (30.01.2026).

1.3 Quellen

Die Angabe von Quellen unterscheidet sich grundsätzlich nicht von der von Fachliteratur. Für bestimmte Epochen und Quellengattungen gelten Besonderheiten, die über die verschiedenen bereichsspezifischen Empfehlungen geregelt werden.

Ansonsten gilt:

Quellen als selbständige Druckschriften (etwa Nachdrucke) werden wie Monographien zitiert. Sofern es sich dabei um neuere Editionen handelt wird nach dem (Unter-)Titel und vor dem Erscheinungsjahr zusätzlich der Herausgeber („Hg. von ...“) angegeben.

Einzelquellen in Quellensammlungen oder Dokumentenbänden werden analog zu Sammelbandaufsätzen nachgewiesen.

Einen Sonderfall stellen Archivalien dar, die i. d. R. nicht publiziert sind. Hier sind die Archivangabe und die Signatur besonders wichtig.

Archiv Bestand Aktennummer: Aktentitel.

Beispiel:

StadtA HI Best. 100 - 146 Nr. 3: Eines erbaren Rats der Stadt Hildesheimb revidirte und verbesserte Schulordnung 1574.

Aufgrund der Zunahme digitaler Findsysteme (z. B. Arcinsys für das Niedersächsische Landesarchiv mit sämtlichen Abteilungen an unterschiedlichen Standorten) wird alternativ mittlerweile eine Variante genutzt, indem die Archivsignatur nicht mehr zergliedert wird, sondern als Reihe von Buchstaben und Ziffern direkt hinter dem Archiv erscheinen, so wie die Signatur im Archiv auch angegeben wird. Diese Verfahrensweise reduziert die Gefahr von Fehlern bei der Zergliederung der Signatur und gibt die vollständige Signatur so an, wie sie im Archiv verzeichnet ist und über die digitalen Findsysteme problemlos eingegeben werden kann.

Archiv, Gesamtsignatur: Titel des Schriftstücks oder Angaben zur Textsorte, Datierung.

Beispiel:

NLA OS, Rep. 430 8,43 106 Nr. 45: Schreiben des Gemeindevorstands Hoff an den Regierungspräsidenten in Osnabrück, 19.01.1916.

Zunehmend finden Sie Digitalisate von Archivalien im Internet, häufig werden diese von wissenschaftlichen Bibliotheken und Archiven zur Verfügung gestellt. Zitieren Sie diese wie Archivalien.

1.4 Abbildungsnachweise

Abbildungen können in den Haupttext der Arbeit integriert werden, etwa wenn sie als Bildquellen Belege für dargestellte Zusammenhänge bieten oder wenn sie als bildliche Überlieferung selbst Gegenstände der Erörterung sind. Auch Rekonstruktionszeichnungen, Schaubilder und Karten können dort in den Haupttext eingefügt werden, wo sie der Verdeutlichung oder Visualisierung dargestellter historischer Geschehnisse und Verläufe dienen. In aller Regel wird dann im Haupttext auch expliziter Bezug auf die aufgenommenen Abbildungen genommen.

Die Abbildungen werden mit dem Kürzel „Abb.“ und einer fortlaufenden Zahl versehen (Abb. 1, Abb. 2 ...) versehen. Hinter dieser Abbildungszählung wird in einem Untertitel mindestens der Titel des Bildes genannt (meistens wird dieser am Fundort genannt oder es wird dort eine titelähnliche Formulierung gewählt).

Beispiel:



Abb. 7: Vilhelm Rosenstand: Episode der Verteidigung der Stellung bei Düppel, 1894

Innerhalb des gesondert im Anhang nach Quellen- und Literatur aufzuführenden Abbildungsverzeichnisses sind die Bilder dann nach mit Abkürzung in der Reihenfolge Ihrer Nummern aufzuführen.

Künstler [wenn angegeben]; Bildtitel (Veröffentlichungsjahr). Aufbewahrungsort des Originals [wenn genannt]. In: Herausgeber oder Autor. Titel der Bildsammlung, des Forschungstextes, des Sammelbandes, des Katalogs oder (i. d. R. ohne Autor) die URL der Website.

Beispiele:

Vilhelm Rosenstand: Episode der Verteidigung der Stellung bei Düppel (1894). Det Nationalhistoriske Museum på Frederiksborg, Hillerød. In: Monika Flacke (Hg.): Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl. Begleitband zur Ausstellung vom 20. März 1998 bis 9. Juni 1998. München/Berlin 1998, S. 330.

Vilhelm Rosenstand: Episode der Verteidigung der Stellung bei Düppel (1894). Det Nationalhistoriske Museum på Frederiksborg, Hillerød. URL: <https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/mythen/dk33.html> (18.01.2026).

2 Hausarbeiten

2.1 Grundsätzliches

Die Hausarbeiten, die Sie in den Seminaren anfertigen, sollen ihre Befähigung zu wissenschaftlichem Arbeiten fördern. Dabei gelten prinzipiell dieselben Kriterien wie später auch für Bachelor- und Masterarbeiten. Durch Hausarbeiten werden Sie angehalten, selbständig ein klar umgrenztes Thema unter Rückgriff auf Quellen und Forschungsliteratur wissenschaftlich zu bearbeiten.

Bitte beachten Sie dazu folgende Hinweise:

1. Bei der Abfassung einer schriftlichen Hausarbeit geht es nicht primär um die Bedeutung eines historischen Themas in persönlich-subjektiver Perspektive, sondern um die Bemühung um eine möglichst objektive Analyse, Interpretation und Beurteilung. Aus diesem Grunde sollte auch die sprachliche Gestaltung der Arbeit möglichst unpersönlich gehalten werden (z. B. durch weitgehende Vermeidung der 1. Person).
2. Unvollständige Informationen, gekennzeichnet durch das Kürzel „m. W.“ (= meines Wissens), sind nur dann zulässig, wenn erschöpfende Recherchen nicht zumutbar oder unmöglich erscheinen. Dies gilt auch für Vermutungen, die im Konjunktiv ausgedrückt werden können. Subjektive Vorsichtsformeln („nach meiner Ansicht“, „meiner Meinung nach“), die nur Unsicherheit dokumentieren, ersetzen keine möglichen Argumente. Hilfreich sind Vermutungen, z. B. gekennzeichnet durch „m. E.“ (= meines Erachtens), nur, wenn sie weitere Ergebnisse motivieren.
3. Werturteile sind mit größter Vorsicht einzubringen. Zu bedenken sind zeit- und gruppenspezifische Bedingungen früheren Handelns und auch eigener Beurteilungen.
4. Das Thema sollte genauestens beachtet, akribisch geprüft und klar abgegrenzt werden. Vor der eigentlichen Bearbeitung sollten zentrale Fragestellung, Quellen und Forschungsliteratur genau erfasst werden.
5. Die historische Frage (bzw. zentrale Frage- oder Problemstellung) ist Ausgangspunkt der Beschäftigung mit einem historischen Thema. Sie erlaubt es, das Thema konkreter zu perspektivieren und dient entsprechend auch als roter Faden für die Gliederung.
6. „Wissenschaftlich“ heißt nicht, die Arbeit mit Fremdwörtern zu spicken. Vielmehr sollten Sie sich bemühen, auch komplizierte Sachverhalte verständlich und gut lesbar darzustellen. Ohne Fachbegriffe (z.B. „Geschichtsmythos“, „Säkularisation“) kommen Sie dabei nicht aus. Achten Sie unbedingt auf die korrekte Verwendung dieser Termini. Historische Darstellungen verwenden als Tempus im Allgemeinen das Präteritum.
7. Unnötig sind methodische Bemerkungen, wenn sie sich nicht auf wissenschaftliche Verfahrensweisen, sondern auf den der Seminararbeit vorausgehenden Erarbeitungsprozess bzw. die Darbietungsweise beziehen (Ausnahme: Einleitung): Sagen Sie nicht umständlich, was Sie tun wollen, sondern tun Sie es!
8. Die historisch-kritische Analyse besteht nicht aus bloßer Quellenparaphrase, sondern ebenfalls aus Informationen über den Kontext und strukturelle Schlussfolgerungen.

9. Zentrale Argumente, Erkenntnisse und Ergebnisse sollten möglichst durch Zitate aus Quellen belegt werden. Dabei ist auf die Folgerichtigkeit von Beleg und Deutung zu achten. Zitate sollten nicht ungeprüft aus dem Kontext gerissen werden, d. h. zitieren Sie nach Möglichkeit nicht nach, sondern schauen Sie in den Originaltext.
10. Bloße Eindrucksbeschreibungen von Texten (z. B. „ansprechend“, „geistreich“) sind nach Möglichkeit zu vermeiden; Aussagen sollten auf nachvollziehbare Textsignale zurückgeführt werden.
11. Forschungsliteratur ist zur grundlegenden Information, zur Orientierung des Erkenntnisprozesses und zur Stützung der Argumentation heranzuziehen, ersetzt aber keineswegs die eigene Analyse und Interpretation. Der Gebrauch von Forschungsliteratur ist jedes Mal (bei direkten Zitaten, Paraphrasen oder auch nur Verweisen) akribisch nachzuweisen.

2.2 Aufbau und Formalia

Die im Kapitel 2.2 angegebenen Hinweise gelten ebenfalls für Bachelor- und Masterarbeiten. Diese umfassen im unten ausgeführten Layout ca. 50 Textseiten (und zusätzlich Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Anhang: verschiedene Verzeichnisse und besondere Materialien).

Jede Hausarbeit verfügt grundsätzlich über eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss. Titelblatt und Inhaltsverzeichnis gehen Ihrer Arbeit voran, abgeschlossen wird sie von Verzeichnissen zu Quellen, zu Forschungsliteratur und ggf. zu weiteren Materialien.

Aus dem **Titel** (und ggf. Untertitel) der Arbeit sollte das Thema eindeutig hervorgehen. Das Titelblatt enthält folgende Informationen:

- Institution, Fach (Fakultät III, Studienfach Geschichtswissenschaft)
- Lehrveranstaltung mit Namen der/des Lehrenden und Thema
- Semester
- Titel und evtl. Untertitel der Arbeit
- Ihr Name, Matrikelnummer, Studiengang, Fach und Fachsemesterzahl
- Ihre offizielle Universitätsmailadresse

Inhaltsverzeichnis: Gliederung mit Seitenzahlen. Bei der Seitenzählung werden Titelblatt und Inhaltsverzeichnis mitgezählt, die erste Seitenzahl steht jedoch erst auf der ersten Textseite (voraussichtlich also erst ab S. 3).

Einleitung: Hinführung zu Thema und Problemstellung der Arbeit, Formulierung Ihrer leitenden Fragestellung. Überblick über die Forschungslage (Skizzierung der wichtigsten Literatur und die verwendeten Quellen, Erläuterung des argumentativen Aufbaus der Arbeit.

Hauptteil: Ein sinnvoll differenzierter Aufbau ist hier unerlässlich. Gliederung und Kapitelüberschriften müssen Ihre Gedankenführung und die gewählte Schwerpunktbildung klar zum Ausdruck bringen, wobei die Überschriften der Hauptkapitel und der weiteren Untergliederungen einen deutlichen Hinweis auf den Inhalt geben sollten. Diskutieren Sie Ihr Thema anhand der in der Einleitung formulierten Leitfrage. Dabei stellen Sie historische Abläufe dar, interpretieren und

bewerten Quellen und setzen sich kritisch, zustimmend oder ablehnend mit anderen Forschungsmeinungen auseinander. Eine wissenschaftliche Arbeit erhält ihren Wert nicht durch fleißiges Zusammentragen von Details und Zitaten und das „Nacherzählen“ von Ereignissen. Es kommt vielmehr darauf an, eine problemorientierte, strukturierende und analytische Darstellung zu liefern.

Verwenden Sie Zitate dort, wo Sie Ihre Argumentation illustrieren und unterstützen können. Ihre Aufgabe ist es nicht nur darzustellen, was war, sondern auch, warum es so war.

Schlusskapitel: Der Ausklang der Arbeit wird i. d. R. mit „Fazit“, „Schlussfolgerungen“, „Bilanz“ o. ä. übertitelt und gelegentlich um einen „Ausblick“ erweitert. Er dient der kurzen Zusammenfassung der Hauptergebnisse aus den Einzelkapiteln des Hauptteils bündig und mündet in die Beantwortung der einleitend aufgeworfenen leitenden Fragestellung. Sprechen Sie daher am Anfang Ihrer Arbeit keine Probleme an, die in Ihrer Arbeit nicht behandelt werden und am Schluss nicht mehr auftauchen. Zusätzlich kann das Schlusskapitel dazu dienen, weitergehende Fragestellungen oder Perspektiven Ihres Themas aufzuzeigen, wenn Sie ihm gleichzeitig die Funktion eines Ausblicks geben wollen.

Abgeschlossen wird Ihre Arbeit in folgender Reihenfolge:

- *Quellenverzeichnis* in der Reihenfolge:
 - ungedruckte Quellen (sofern verwendet, z. B. Archivalien mit Archivsignatur/Siglen)
 - gedruckte und edierte Quellen
- *Verzeichnis der Forschungsliteratur*
- ggf. *Bildquellenverzeichnis*
- *sonstige Materialien* wie Statistiken, Tabellen, Bilder oder Quellentexte (falls vorhanden).

In Quellen- und Literaturverzeichnis werden nur die wirklich in Ihrer Arbeit verwendeten Quellen und wissenschaftlichen Darstellungen vollständig aufgelistet. Insbesondere jeder in den Fußnoten erwähnte Titel muss im Verzeichnis auffindbar sein. Das Verzeichnis ist alphabetisch nach den Familiennamen der Autor*innen (oder – falls kein Autor bekannt ist – nach dem ersten Substantiv des Titels) angelegt und folgt ansonsten den bereits angegebenen Regeln. Auch digitale Texte und Medien sind den jeweils zutreffenden Kategorien im Quellen- oder Literaturverzeichnis zuzuordnen; es sollte kein gesondertes Verzeichnis für Internetressourcen geben.

Der Arbeit wird eine **Eigenständigkeitserklärung** hinzugefügt, mit der Sie versichern, eigenständig gearbeitet und alle Hilfsmittel angegeben zu haben. Folgender Text wird empfohlen:

„Ich versichere an Eides Statt durch meine eigene Unterschrift, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Inhalte (Text, Bild, Ton, Video, Programmcode und Daten anderer Art), die identisch oder annähernd identisch aus bestehenden Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht und dass ich mich auch keiner anderen als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel bedient habe. Ich

versichere ebenso, alle in die Arbeit eingeflossenen computergestützt generierten Inhalte (z.B. Ausgaben von Systemen, die sog. generative KI nutzen) dokumentiert und markiert zu haben. Ich versichere, diese Arbeit nicht bereits in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht zu haben. Im Falle einer Abgabe von Print- und Digital Exemplar versichere ich die inhaltliche und formale Gleichheit beider Exemplare (abgesehen von nur digital darstellbaren Inhalten).“

Es folgen die Angabe von Ort und Datum sowie Ihre Unterschrift.

Layout:

- gut lesbare Standardschrift wie Times New Roman
- Schriftgröße 12 pt. (Arial 10 pt.)
- Schriftgröße Fußnoten 10 pt. (Arial 8,5 pt.)
- Zeilenabstand 1,5 Zeilen
- Blocksatz mit Silbentrennung
- Korrekturrand (links 2,5 cm, rechts ca. 3,5 cm)
- Ausdruck einseitig

2.3 Wissenschaftliche Belege: Zitate und Fußnoten

Fußnoten belegen Zitate oder verweisen auf Quellen oder Forschungsliteratur, auf die Sie sich in Ihrem Argumentationsgang beziehen. Der Bezug auf Konzepte, Ideen und Argumente der Forschungsliteratur kann durchaus unterschiedlich sein: von der inhaltlichen Übernahme (Paraphrase) über die Anknüpfung, Verweis und Weiterentwicklung bis hin zur kritischen Auseinandersetzung und Widerlegung. Konsequente, vollständige und eindeutige Belege sind ein entscheidendes Kriterium von Wissenschaftlichkeit. Nur durch die wissenschaftliche Belegpraxis wird die intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit Ihrer Aussagen ermöglicht. Wichtig jedoch: Sie müssen nicht jeden Satz in Ihrer Arbeit belegen. Zu viele Belege können auch ein Zeichen mangelnder Eigenständigkeit Ihrer Argumentation sein.

2.3.1 Zitate

Zum Beleg Ihrer Thesen und Argumente beziehen Sie sich auf Quellen und Literatur, die Sie in Ihre Arbeit einbauen. Es gilt:

- Alle Sätze oder Teilsätze, die von Ihnen wörtlich aus den Quellen oder von anderen Autor*innen übernommen wurden, müssen in Ihrem Text in Anführungszeichen eingeschlossen und mit einer Fußnote belegt werden.
- Veränderungen des Wortlauts sind nicht gestattet. Druckfehler oder unerklärlich seltsam erscheinende Schreibungen werden ggf. mit *[sic!]* gekennzeichnet – aber nur, wenn nicht ohnehin offensichtlich ist, dass es sich um historischen Sprachgebrauch, z.B. Frühneuhochdeutsch, oder auch eine veraltete Rechtschreibung handelt.
- Kürzungen sind möglich, jedoch darf der Sinn des Satzes keinesfalls verfälscht

werden! Auslassungen sind mit [...] zu kennzeichnen (nicht am Anfang und Ende des Zitats). Syntaktisch erforderliche oder erklärende Ergänzungen zum Zitat werden ebenfalls mit eckigen Klammern markiert.

- Auch Zusammenfassungen ohne wörtliche Übernahmen müssen belegt werden, ebenso Verweise auf weiterführende Hinweise und Bewertungen anderer Arbeiten.
- In jedem Fall ist höchste Sorgfalt anzuwenden. Plagiate werden laut Prüfungsordnung massiv geahndet.

2.3.2 Fußnoten

Fußnoten werden in der Arbeit durchgehend nummeriert. Da ein Literaturverzeichnis verlangt wird, ist die Nennung der vollständigen bibliographischen Angaben nicht erforderlich. Es reicht: Familienname, Kurztitel [z. B. ein oder zwei sinnführende Substantive], Seitenangabe.

Beispiel: Pollak, Identität, S. 169.

- Die Kürzel „A. a. O.“ und „ff.“ sind zu vermeiden. Sofern der Verweis in der Fußnote zwei aufeinander folgende Seiten betrifft, kann das Kürzel „f.“ verwendet werden (z. B. S. 17f.). Ansonsten sind die Seitenspannen exakt zu benennen.
- Das Kürzel „Vgl.“ wird nur verwendet, wenn ein Verweis auf weiterführende Informationen oder Ausführungen in der Forschungsliteratur gegeben wird.
- Das Kürzel „Ebd.“ sollte verwendet werden, wenn eine Fußnote auf denselben Titel verweist wie die vorherige Fußnote. Ist dabei auch auf dieselbe Seite verwiesen, reicht das Kürzel, bezieht sich die Fußnote auf eine andere Seite, muss diese genannt werden (z. B.: Ebd., S. 22. oder: Vgl. ebd., S. 83.).

Zu beachten ist: Fußnoten schließen mit einem Punkt ab, bilden daher einen Satz und beginnen mit einem großen Buchstaben.

Beispiel: Vgl. Weichlein, Nation und Region, S. 26-28.

3 Referate

3.1 Struktur

Im Verlauf des Geschichtsstudiums müssen Sie mit Hilfe von Referaten Ihren Mitstudent*innen (und nicht nur den Dozent*innen!) knapp und klar strukturiert die wesentlichen Einsichten mitteilen, die Sie durch die gründliche Beschäftigung mit einem Thema gewonnen haben.

Beachten Sie bitte bei der Ausarbeitung folgende Punkte:

Inhalt: Auswahl und Wiedergabe zentraler Fakten sowie deren problembewusste Analyse sollten sich stets ergänzen. Bedenken Sie, dass Ihr Thema im Problemhorizont des gesamten Seminars steht. Daher ist nicht alles, was Sie an Ihrem Referatsthema interessant finden, auch für das Leitthema des Seminars relevant. Bedenken Sie auch Ihren Informationsvorsprung: Nicht alles, was Ihnen selbstverständlich erscheint, ist dies auch für Ihre Kommiliton*innen.

Klare Gliederung: Zeigen Sie die Gliederung Ihres Vortrags transparent durch eine eigene Folie bzw. einen Inhaltsüberblick: Zeigen Sie die Relevanz des Themas und den Zusammenhang zum Seminarinhalt auf. Nennen Sie Ihr Thema (Gegenstand), Fragen, die Sie daran gestellt haben, und Probleme, die damit verknüpft sind (Problemstellung/zentrale Fragestellung). Erläutern Sie, in welche Abschnitte Sie Ihr Referat aufgeteilt haben (Übersicht). Denken Sie während des Referates daran, diese Abschnitte sprachlich zu kennzeichnen, damit sich Ihre Zuhörer*innen in Ihrem Vortrag zurechtfinden. Denken Sie auch daran, am Ende Ihre zentralen Thesen präzise zusammenzufassen, und überlegen Sie sich einen Schlusssatz.

Vortragsstil: Versuchen Sie, Ihr Referat möglichst frei zu halten. Es ist zwar möglich, mit einem Vortragsmanuskript zu arbeiten, aber auch dann sollten Sie nicht „vorlesen“, sondern „vortragen“. Notieren Sie sich insbesondere wichtige Stichworte, komplexe Sachverhalte, zentrale Begriffe und unverzichtbare Zitate. Proben Sie Ihr Referat unbedingt, bevor Sie es halten! Ihr Referat sollte die vereinbarte Länge nicht überschreiten.

Diskussion: Bedenken Sie Fragen mit Blick auf die anschließende Diskussion. Hier sollten Sie einzelne Punkte auf Nachfrage vertiefen können.

3.2 Präsentation

Strukturieren Sie die Informationsvergabe in Ihrem Vortrag. Welche Informationen wollen Sie mündlich vermitteln und wo sollte eine PowerPoint-Präsentation sinnvoll zur Ergänzung oder Veranschaulichung zum Einsatz kommen? Dabei ist zu bedenken, dass die Präsentation kein Selbstzweck ist.

Auch bei PowerPoint-Präsentationen müssen Sie wissenschaftliche Standards beachten. Das heißt unter anderem: Zitate (auch Bilder, die Sie in der PowerPoint-Präsentation verwenden) müssen vollständig, klar und eindeutig belegt werden. Zu jeder wissenschaftlichen Präsentation gehört ein Literatur- und Quellenverzeichnis.

Für die Darstellung auf Folien eignen sich vor allen Dingen

- Präsentation von Text- und Bildquellen;
- Informationen, die schwierig bzw. nicht verbal vorgetragen werden können, wie beispielsweise Illustrationen, Tabellen, Graphiken oder Karten;
- Informationen, die Ihren Zuhörer*innen während der Dauer des Vortrags präsent bleiben sollten, wie beispielsweise wichtige Namen, Ereignisse und Fachbegriffe;
- längere Textpassagen oder Zitat.

Die Herkunft aller verwendeten Materialien und Textstellen muss in der Präsentation nachgewiesen werden.

Bei der Gestaltung einer PowerPoint-Präsentation beachten Sie bitte folgende Regeln und Empfehlungen:

1. Schreiben Sie nicht ihren Vortragstext auf die Folien. Auf die Folien gehört, was Sie zeigen wollen: Vortragsstruktur, Thesen, Argumente, Bilder, Diagramme, Beispiele, (wichtige) Zitate etc. Die Präsentation ist nicht ihr Vortrag! Sie veranschaulicht wichtige Inhalte und Zusammenhänge Ihres Vortrags zur besseren Verständlichkeit.
2. Verwenden Sie möglichst wenig Fließtext. Die Folien sind nicht zum zusätzlichen Durchlesen durch das Publikum gedacht, sondern zur schnellen visuellen Erfassung. Formulieren Sie Ihre Aussagen daher möglichst in Aufzählungen oder Stichworten.
3. Die Anzahl der Folien sollte nicht zu hoch sein. Denken Sie beim Erstellen an den Zeitrahmen Ihres Vortrags.
4. Folien müssen für alle Zuhörer im Raum lesbar sein. Die Schrift muss daher ausreichend groß sein (mindestens 20 pt. sind eine Orientierung, etwas größer wäre besser).
5. Strukturieren Sie ihre Folien: Titelfolie, Gliederung, Einleitung, Hauptteil, Zusammenfassung und Fazit, evtl. Überleitung zur Diskussion.
6. Verwenden Sie einen Folienmaster, duplizieren Sie fertig formatierte Folien oder benutzen Sie Führungslinien, um die Objekte auf allen Folien gleichmäßig zu positionieren.
7. Nummerieren Sie Ihre Folien.
8. Bedenken Sie die Übersichtlichkeit. Achten Sie bei der Farbwahl auf einen ausreichenden Hell-Dunkel-Kontrast. Lassen Sie hinreichend Platz um Texte und andere Objekte herum, so dass sie ohne Mühen erfassbar sind.
9. Beschränken Sie sich auf einfache Effekte. Aufwändige PPP-Effekte lenken oftmals eher vom Inhalt ab, als dass sie zu seinem Verständnis beitragen.
10. Last but not least: Überprüfen Sie Ihre Orthographie, Grammatik, Interpunktion auf Folien und Handouts. Auch in Aufzählungen müssen z. B. Satzzeichen korrekt gesetzt werden.

4 Geschichte und Internet

Evaluation von Internetseiten

Das Internet unterscheidet sich maßgeblich von den sonstigen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung:

- Es ist multimedial. Texte stehen hier gleichrangig neben Videos und Audio-Präsentationsformen wie z.B. Podcasts.
- Es gibt zahlreiche Plattformen, wie beispielsweise die sozialen Medien, auf denen jeder Nutzer ungefiltert Inhalte veröffentlichen kann.
- Es verspricht die einfache Recherche und vollständige Verfügbarkeit von Wissen mit der Hilfe der Suchmaschinen. Diese geben allerdings nicht ihre Algorithmen preis. Die Qualität der Resultate für die wissenschaftliche Beschäftigung ist deshalb schwer kontrollierbar.
- Auf urheberrechtsgeschützte Materialien kann in vielen Fällen nur teilweise oder überhaupt nicht zugegriffen werden.

Bei der Benutzung von Literatur und Quellen aus dem Internet sollten Sie deshalb die bereitstellenden Seiten hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit evaluieren. Dies erfordert zusätzliche Recherche (vornehmlich im Internet): Dabei sollten Sie auf folgende Kriterien achten:

Autor*in: Ist ein/e Autor*in festzustellen? Wie ist ggf. deren/dessen Kompetenz einzuordnen (z. B. berufliche Beschäftigung, akademischer Grad, institutioneller Rahmen [z. B. Universität, andere Bildungs- oder Forschungseinrichtung])?

Betreiber*in einer Webseite: Wichtig ist auch ist hier die Qualifikation und Zuverlässigkeit. Handelt es sich um eine private Homepage oder ist die Seite auf dem Server einer Universität/Forschungseinrichtung/wissenschaftlichen Bibliothek/Bildungsinstitution etc. angesiedelt (britische akademische Einrichtungen verwenden die Domain "ac.uk", viele US-amerikanische Hochschulen ".edu" usw.)? Wird der Auftritt wissenschaftlich betreut und/oder durch öffentliche Gelder bezuschusst?

Inhalt: Werden wissenschaftliche Nachweise verwendet (Zitate, Belege, Fußnoten, Literaturverzeichnis etc.), wird also überprüfbar gearbeitet? Werden bei Quelleneditionen Auslassungen oder Kürzungen gekennzeichnet?

Form und Aktualität: Lassen sich das Datum der letzten Aktualisierung und der Erstellung der Seite ermitteln? Auch die allgemeine Qualität des Auftritts lässt Rückschlüsse auf die Zuverlässigkeit zu (Orthographie, Design, Impressum, Kontaktadresse usw.).

5 Zum Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI)

5.1 Chancen und Gefahren von KI

Der Einsatz künstlicher Intelligenz bei der Anfertigung von Abschluss- und Seminararbeiten kann sinnvoll sein, wenn er als Unterstützung der eigenständigen Leistung von Studierenden begriffen wird. Dient er jedoch dazu, die von den Studierenden einzufordernde und selbständig zu erbringende Leistung, Inhalt, aber auch sprachliche Gestaltung betreffend, zu ersetzen, verstößt er gegen die von den Studierenden zu Beginn einer jeden Haus- oder Abschlussarbeit einzufügende und zu unterschreibende Selbständigkeitserklärung. Die extensive Nutzung künstlicher Intelligenz zur gänzlichen, weitgehenden oder teilweisen Ersetzung eigenständiger Leistung kann daher als Täuschungsversuch vergleichbar mit einem Plagiat gewertet werden.

Bei Recherchen kann KI durchaus als sinnvolles Hilfsmittel eingesetzt werden, doch ist zu beachten, dass über KI ermittelte Auskünfte oft unzuverlässig oder sogar unzutreffend sind. Es ist daher anzuraten, jede aus einer KI-Auskunft übernommene Angabe anhand zuverlässiger Forschungsliteratur zu überprüfen. Auch von der KI angegebene Literatur ist in vielen Fällen nicht zuverlässig, oftmals nicht einmal existent. Es gilt daher, dass jeder im Quellen- oder Literaturverzeichnis angegebene Text den Verfasserinnen oder Verfassern von Abschluss- oder Hausarbeiten im Original vorgelegen haben muss.

5.2 Möglichkeiten der Nutzung von KI

Künstliche Intelligenz kann effektiv zur Quellensuche und zur Literaturrecherche eingesetzt werden. Da jedoch fehlerhafte Angaben in diesem Bereich (bis hin zur Nennung von Literatur, die gar nicht existiert) noch immer relativ häufig ist, empfiehlt es sich, vielversprechende Ergebnisse in jedem Fall mit den herkömmlichen Instrumenten (Bibliothekskataloge, digitale Archivsuchmaschinen) zu überprüfen.

KI kann auch zum besseren Verständnis hochkomplexer wissenschaftlicher Literatur eingesetzt werden. Allerdings ist auch hier zu beachten, dass oftmals fehlerhafte und missverständliche Hinweise gegeben werden, ein unkontrolliertes Vertrauen in die KI sich also auch kontraproduktiv erweisen kann.

Künstliche Intelligenz kann zur Korrektur des eigenen Textes eingesetzt werden. Dabei sind allerdings Grenzen einzuhalten. Gegen eine offensichtliche Fehlerkorrektur ist nichts einzuwenden; größere Reformulierungen und Neuschreibungen von Texten sind allerdings ein Verstoß gegen die geforderte Selbständigkeit der Studierenden bei der schriftlichen Abfassung ihrer Arbeiten.

Die Nutzung von KI zur Unterstützung der Erstellung von Karten und Schaubildern ist möglich. Allerdings sollten diese Darstellungen nicht von der KI generiert werden, sondern im Grundsatz auf der selbständigen Leistung der Studierenden beruhen.

Für die Nutzung von KI als Informationsträger ist darauf hinzuweisen, dass die fachliche und faktische Korrektheit von Ergebnissen nicht garantiert ist. KI ist nicht als wissenschaftliche Referenz zu betrachten!

5.3 Grenzen des Einsatzes von KI

Die Erstellung von Texten für Hausarbeiten durch die KI ist grundsätzlich nicht zulässig. Dies gilt sowohl für Teile von Arbeiten wie auch für die Gesamtexte. Ebenso ist die Generierung von bildlichen, kartographischen oder thematischen Darstellungen im Rahmen von Abschluss- und Hausarbeiten nicht zulässig.

Auch die Modifikation von Texten durch die KI ist zu unterlassen. Sie verstößt gegen die zu verlangende eigenständige Abfassung von Texten, indem sie massiv in die Formulierungen eingreift.

Die im Rahmen von Abschluss- oder Hausarbeiten missbräuchliche Verwendung zur Generierung von Texten und/oder visuellen Darstellungen sowie zur sprachlichen Veränderung von Teilen des Haupttextes der Arbeiten kann als Täuschungsversuch gewertet und entsprechend geahndet werden. Ein solcher Rückgriff auf KI verstößt gegen die Authentizitätssicherung von Autorschaft, wie sie von jedem Studierenden im Rahmen der schriftlichen Arbeiten des Studiums abgegeben werden muss. Unzulässiger KI-Einsatz kann multifaktoriell nachgewiesen werden.

5.4 Nachweis der Nutzung von KI

Grundsätzlich sollte die Art und der Umfang der Nutzung angegeben werden. Dabei ist zu bedenken, dass sämtliche Text- und Arbeitsausschnitte, für die KI benutzt wurde, gekennzeichnet werden müssen. Dies kann in Form von Anmerkungen geschehen. Diese Nachweispflicht gilt auch für Bilder, Diagramme, Karten und Bibliographien. Es gilt das Transparenzgebot, durch das sowohl die Offenlegung des KI-Einsatzes als auch der Umfang der Eigenleistung erkennbar bleibt.

KI-Nutzung sollte in folgender Weise nachgewiesen werden:

Genutztes KI-Tool und Version. Anbieter: Prompt als Titel. Datum der Generierung. URL.

Beispiel:

ChatGPT 5.2. OpenAI: Überprüfe die Rechtschreibung des Absatzes; ändere nichts an Inhalt und Stil und nenne mir nur syntaktische und orthografische Fehler. 20.01.2026.
www.chatgpt.com.

6 Literaturhinweise

Epochenspezifische Ergänzungen erhalten Sie durch die Hinweise in den einzelnen Bereichen (Subdisziplinen) der Geschichtswissenschaft.

6.1 Einführungen in das Studium der Geschichtswissenschaft

Brandt, Ahasver von: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften. 18., aktual. Aufl. Stuttgart 2012.

Budde, Gunilla / Freist, Dagmar / Günther-Arndt, Hilke (Hg.): Geschichte. Studium – Wissenschaft – Beruf. Berlin 2008.

Eckert, Georg / Beigen, Thorsten: Historisch Arbeiten. Handreichung zum Geschichtsstudium. Göttingen 2019.

Freytag, Nils / Piereth, Wolfgang: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. 5. Aufl. Paderborn 2011.

Jordan, Stefan: Einführung in das Geschichtsstudium. Stuttgart 2005.

Sellin, Volker: Einführung in die Geschichtswissenschaft. 2., durchges. Aufl. Göttingen 2001.

6.2 Theorien, Methoden und Ansätze der Geschichtswissenschaft

Daniel, Ute: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter. Frankfurt am Main 2001.

Dülmen, Richard van (Hg.): Fischer Lexikon Geschichte. Aktualisierte, vollständig überarbeitete und ergänzte Auflage. Frankfurt am Main 2003.

Eibach, Joachim / Lottes, Günther (Hg.): Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch. 2., durchges. Aufl. Göttingen 2006.

Goertz, Hans-Jürgen (Hg.): Geschichte. Ein Grundkurs. 3., rev. und erw. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2007.

Jordan, Stefan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft. Orientierung Geschichte. Paderborn 2009.

Landwehr, Achim / Stockhorst, Stefanie: Einführung in die europäische Kulturgeschichte. Paderborn 2004.

Tschopp, Silvia Serena / Weber, Wolfgang, E. J.: Grundfragen der Kulturgeschichte. Darmstadt 2007.

Maurer, Michael: Kulturgeschichte. Eine Einführung. Köln / Weimar / Wien 2008.

6.3 Fachspezifische Lexika und Nachschlagewerke

Asendorf, Manfred / Flemming, Jens / Müller, Achatz von u. a. (Hg.): Geschichte. Lexikon der wissenschaftlichen Grundbegriffe. Reinbek b. Hamburg 1994.

Brunner, Otto / Conze, Werner / Koselleck, Reinhard (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe: His-

- torisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. 8 Bde. in 9. Stuttgart 1972-1997.
- Cordes, Albrecht (Hg.): Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG). 2., völlig überarb. und erw. Aufl. (nicht abgeschlossen) Berlin 2004-.
- Deutsche Biographie Online. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/> (30.01.2026): *Historisch-biographisches Informationssystem mit Einträgen zu rund 800.000 Persönlichkeiten des deutschsprachigen Kulturraums.*
- Gruner, Wolf Dieter / Woyke, Wichard: Europa-Lexikon. Länder, Politik, Institutionen. München 2004.
- Hogen, Hildegard / Hotz, Jürgen (Red.): Lexikon der Geschichte. Hamburg 2006 (= Welt- und Kulturgeschichte 17).
- Heck, Johannes / Höltschl, Rainer / Tonali, Dario (Red.): Lexikon der Weltgeschichte – Ploetz. Personen und Begriffe von A-Z. Neuausg. Darmstadt 2000.
- Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 7. vollst. überarb. Aufl. München 2007.
- Jäger, Friedrich (Hg.): Enzyklopädie der Neuzeit. 16 Bde. Stuttgart u. a. 2005-2012. *Seit 2017 auch als ständig erweiterte Online-Ausgabe: URL: <https://referenceworks.brill.com/display/db/edno> (30.01.2026). Über Shibboleth für Angehörige der Universität frei zugänglich.*
- Jordan, Stefan (Hg.): Lexikon Geschichtswissenschaft: Hundert Grundbegriffe. Stuttgart 2002.
- Köbler, Gerhard: Lexikon der europäischen Rechtsgeschichte. München 1997.
- Taddey, Gerhard (Hg.): Lexikon der deutschen Geschichte. Darmstadt 1998.
- Weber-Fas, Rudolf: Lexikon Politik und Recht: Geschichte und Gegenwart. München 2008.

6.4 Handbücher

- Blickle, Peter (Hg.): Handbuch der Geschichte Europas. 10 Bde. Stuttgart 2002-.
- Duchardt, Heinz (Hg.): Handbuch der Geschichte der internationalen Beziehungen. 9 Bde. Paderborn 1997-.
- Gall, Lothar / Blickle, Peter (Hg.): Enzyklopädie Deutscher Geschichte. München 1980- (=EDG).
- Fleckner, Uwe / Warnke, Martin / Ziegler, Hendrik (Hg.): Handbuch der politischen Ikonographie. 2 Bde., Bd. 1: Von Abdankung bis Huldigung, Bd. 2: Von Imperator bis Zwerg. München 2011.
- EGO-Europäische Geschichte Online. Herausgegeben vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG). URL: <http://ieg-ego.eu/>
- Haverkamp, Alfred u. a. (Hg.): Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte. 24 Bde. 10., völlig neue Auflage. Stuttgart 2001-.
- Oldenbourg Grundriss der Geschichte. München u.a. 1980- (= OGG).

Schieder, Theodor (Hg.): Handbuch der europäischen Geschichte. 7 Bde. Stuttgart 1968- 1987.

6.5 Zeitschriften

Archiv für Kulturgeschichte (AKG)

Blätter für deutsche Landesgeschichte (BDLG)

Central European History (CEH)

Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters (DA)

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (GWU)

Geschichte und Gesellschaft (GuG)

Geschichte, Politik und ihre Didaktik (GPD)

Historische Anthropologie (HA)

Historisches Jahrbuch (HJb)

Historische Zeitschrift (HZ)

Internationale Schulbuchforschung (ISF)

Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte The Journal of Modern History (JMH)

Vierteljahrschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (VSWG)

Zeitgeschichte

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG oder ZSRG)

Zeitschrift für Geschichtsdidaktik (ZGD)

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Zeitschrift für historische Forschung (ZHF)

6.6 Fachportale für die Geschichtswissenschaft

Im Internet sind Webverzeichnisse und Fachportale für Geschichte verfügbar, um einerseits die Vielfalt historischer Angebote und Informationsmöglichkeiten zu bündeln und zugänglich zu machen und andererseits einen wissenschaftlichen Informations- und Austauschraum herzustellen. Diese Angebote sind unterschiedlichsten Inhalts und Zuschnitts und reichen von reinen Linksammlungen über Mailinglisten und Diskussionsforen bis hin zu umfangreichen thematischen Materialsammlungen.

Bundesarchiv (<https://www.bundesarchiv.de/DE/Navigation/Home/home.html>): Webseite

des Bundesarchivs (Hauptsitz: Koblenz und acht weitere Standorte) mit unmittelbaren Angeboten: Direktzugriff auf digitalisierte Bestände (Recherchesystem „Invenio“), digitales Bildarchiv, Benutzungsmedien Film online. Bestände ab 1495.

Bundeszentrale für Politische Bildung (<https://www.bpb.de/>) Nachgeordnete Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern an der Schnittstelle zwischen Staat, Politik, Bildungsinstitutionen, Wissenschaft und Medien. Wirkungsspektrum: außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung, politisch-historische Bildung in Schule und Universität (Zeitschriften mit wissenschaftlichen Beiträgen: „Aus Politik und Zeitgeschichte“, „Informationen zur politischen Bildung“).

Clio-online (<https://www.clio-online.de/>) Internet-Fachportal, an der Berliner Humboldt-Universität angesiedelt, eng verzahnt mit H-Soz-u-Kult. Äußerst umfangreiche Linksammlung, Datenbankverzeichnis von historisch arbeitenden Wissenschaftler*innen und Institutionen, Zugang zu vor allem zeitgeschichtlichen Themenportalen und Online-Zeitschriften.

Docupedia Zeitgeschichte (<https://docupedia.de/>): Nachschlagewerk zu zentralen Begriffen, Konzepten, Forschungsrichtungen und Methoden der zeithistorischen Forschung

Online-Version des **Grotefeld**: Taschenbuch zur Zeitrechnung von Hermann Grotefeld (<http://www.manuscripta-mediaevalia.de/gaeste/grotefeld/grotefeld.htm>) mit leicht bedienbarer Umrechnungsfunktion für historische Ostertermine, verschiedene Kalender.

Historicum.net: Fachinformationsdienst Geschichtswissenschaft (<https://www.historicum.net/home/>): Zugang zu digitalen Services für Historiker*innen: Recherchertools, FID-Lizenzen (Zugang zu fachspezifischen digitalen Medien in Ergänzung zum Lizenzangebot der Universitätsbibliotheken), Deutsche Historische Bibliographie sowie Themenportale. Träger: Bayerische Staatsbibliothek und Deutsches Museum München, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Humanities-Net Sozial- und Kulturgeschichte, kurz **H-Soz-u-Kult** (<https://www.hsozkult.de/>): die gegenwärtig wohl wichtigste Informations- und Kommunikationsplattform der deutschen Geschichtswissenschaft. Mailingliste mit Tagungsberichten, Ausschreibungen von Forschungsprojekten und Veranstaltungen, Rezensionen geschichtswissenschaftlicher Neuerscheinungen, Inhaltsangaben wichtiger Zeitschriften, Praktikumsmöglichkeiten etc. Sämtliche Informationen der Mailingliste werden auch auf der Homepage von H-Soz-Kult eingestellt. Deutschsprachiger Ableger des amerikanischen **H-Net** (<https://www.h-net.org/deutsch/>).

Lebendiges Museum Online (Lemo) (<https://www.dhm.de/lemo/>) Online-Portal des Deutschen Historischen Museums in Berlin zur deutschen Geschichte vom 19. bis zum 21. Jahrhundert.

Auf **recensio.net** (<http://www.recensio.net>) publizieren Zeitschriftenredaktionen, die bislang im Druck veröffentlichen, ihre Rezensionsteile online als Pre- oder Post-Prints und präsentieren Autor*innen Kernthesen ihrer Monographien und Aufsätze. Nutzerkommentare lassen »lebendige Rezensionen« entstehen.

Sehepunkte (<https://www.sehepunkte.de/>): monatlich erscheinendes Online-Rezensionsjournal, das wie H-Soz-u-Kult der kritischen Besprechung der Neuerscheinungen des Faches dient.

Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke (zvdd, <https://www.zvdd.de/startseite/>):
Nachweisportal für in Deutschland erstellte Digitalisate von Druckwerken vom 15.
Jahrhundert bis heute.

(Alle Weblinks wurden überprüft am 30.01.2026)